

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

23.7.1939 (No. 199)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Häufelhof...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Sonntag, den 23. Juli 1939

Verkaufspreis 15 Pfg.
Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der 'B.-Sonntagspost'...

Der Vertraute des englischen Kriegsministers und Ratgebers des Generalstabs fragt:

Kann England einen Krieg führen?

Abfuhr für die Braeventivkrieg-Strategen - England nur einem 'Verteidigungskrieg mit beschränkter Haftung' gewachsen

Von unserem ständigen Vertreter Dr. Paul Graf Toggenburg

London, 23. Juli. Tiddell Hart ist sehr groß, sehr schmächtig und hat einen kleinen, blauen Kopf mit überbreiter Stirne.

bedeutendsten Militärkritiker Englands

erkennen, dessen Name weit über die Grenzen Englands hinaus Klang bekommen hat und dessen Bücher jedesmal mit neuer Spannung erwartet werden.

anerkanntesten Fachmann Englands auf diesem Gebiet

gemacht. Tiddell Hart wird immer wieder von den verantwortlichen englischen Militärstellen zur Ausarbeitung besonderer Gutachten und Reformvorschlügen herangezogen.

der besondere Vertraute des gegenwärtigen Kriegsministers und der inoffizielle militärische Ratgeber des Generalstabs.

Tiddell Hart's eben erschienenen neues Buch 'The Defence of Britain' (erschienen im Verlag Faber and Faber, London) hat vom ersten Tage an eine wahre Flut von Kommentaren

und Erörterungen ausgelöst und wird ohne Zweifel auch im Ausland nicht nur vom Fachmann, sondern auch vom Laien mit größtem Interesse gelesen werden.

doppelten Zweck:

einmal die englische Laienöffentlichkeit vor dem bombastischen Unfug rhetorischer Kraftmeierei zu warnen, zum anderen Male, den neuen Verbündeten Englands die unabänderlich gegebenen und ihr eigenes Schicksal überschattenden Grenzen

(Fortsetzung auf Seite 2)



Zum 5. Jahrestag der Nationalsozialistischen Erhebung in Oesterreich

am 25. Juli 1934. Ein Bildokument von der Verhaftung der heldenmütigen nationalsozialistischen Parteimitglieder des Rabau-Gebäudes in Wien.

Das Reich der 'Sunnen von 1940'

Ein Siedehaus sollte es werden - ein Hort der Lebenskraft und der Lebensfreude ist es geworden

Wenn Dr. Ley unter dem Eindruck des Wachstums des Reiches nach außen und innen und vor allem unter dem Eindruck der fantastischen Entwicklung des sozialen und kulturellen Wertes der A.D.F. das salobische Wort eines Clemenceau...

Während andere europäische Nationen, die sich an deutschem Geld, an deutscher Arbeit, an deutschen Werten und an deutschem Boden bereichert haben, Staaten, deren Nationalbanken mit dem Golde der halben Welt angefüllt sind...

Und doch reichen die Hände der deutschen Volksgenossen nicht, um die Aufgaben unserer Volkswirtschaft zu lösen. Zu Zehntausenden sind Tschechen, Slowaken oder Italiener bei uns in der Landwirtschaft oder im Straßenbau tätig.

20 Millionen Deutsche zu wenig! Nichts macht es deutlicher, daß die Entente nun doch den Weltkrieg end-

England erkennt Japans Vorrang in China an

Englands Rechte nur insoweit anerkannt, als sie Japans China-Politik nicht stören
Tokio will Verstärkung des Antikomintern-Paktes

Tokio, 23. Juli. Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat Außenminister Arita in der außerordentlichen Kabinettsitzung folgende Ausführungen gemacht: 'Die wichtigsten Forderungen, die Japan gestellt hat, bezogen sich auf die britische Anerkennung aller Maßnahmen, die die japanische Armee in Ausübung der Operationen in China durchzuführen hat.'

Hiranuma legte sich bei der Eröffnungsitzung der Kommission für chinesische Angelegenheiten in Tokio nachdrücklich für eine Verstärkung des Antikominternpaktes mit Deutschland und Italien ein.

Nach einem Vortrag beim Kaiser gab Ministerpräsident Hiranuma folgende Erklärung ab: 'Die Krise der englisch-japanischen Konferenz in Tokio ist mit der Regelung der allgemeinen Fragen, die den Hintergrund zur Lage in Tientsin abgeben, überwunden worden.'

erkannt, als sie Japan beim Aufbau einer Neuordnung in Ostasien nicht stören. Es sei vorausgesetzt, daß England die Beziehungen gegenseitiger Verbundenheit zwischen Japan, Mandschukuo und China anerkenne.

England schluckt sämtliche Bedingungen Polens

London, 23. Juli. Den Meldungen der Londoner Samstagblätter zufolge hat sich England im Interesse der Einkreisung in der Frage der polnischen Anleihe anscheinend zu weitgehenden Zugeständnissen bequemt.

'Daily Telegraph' berichtet, daß England den polnischen Wünschen auf der ganzen Linie nachgegeben habe. Die Polen hätten vor allem gefordert, daß sie die Anleihegelder auch für Waffenkäufe in anderen Ländern anlegen könnten.

Reford-Hitzewelle über Südosteuropa

In Rom 40 Grad und seit 4 Wochen kein Regen - In Griechenland Ernte bei Nacht

Eigener Bericht der Badischen Presse

Berlin, 23. Juli. Die geradezu tropische Hitzewelle, die gegenwärtig in Ost-Europa herrscht, wirkt sich seit einigen Tagen in Ungarn und Rumänien für die Bevölkerung in einer fast unerträglichen Weise aus. In Budapest erreichten die Temperaturen gestern 37 Grad im Schatten. In Bukarest wurden 40 Grad Celsius im Schatten und 58 Grad in der Sonne gemessen.

In Belgrad macht sich in steigendem Maße starker Wassermangel bemerkbar. Am Mittwoch waren sogar die Krankenhäuser von vormittags bis abends ohne Wasser.

Auch Griechenland stöhnt unter einer Hitzewelle, wie man sie seit zehn Jahren nicht mehr erlebt. Die Durchschnitts-

temperaturen im Schatten betragen 42 Grad. Da eine normale Arbeit im Freien unmöglich geworden ist, verrichten die Bauern nachts ihre Erntearbeiten.

In Rom, wo es seit über einen Monat nicht mehr geregnet hat, ist das Thermometer auf über 40 Grad im Schatten gestiegen. Die Wetterwarte kündigt für die nächsten Tage eine weitere Zunahme der sogar für den sonnigen Süden außer gewöhnlichen Hitze an.

Ueber Tunis weht seit acht Tagen der Schirokko. Die Durchschnittstemperatur beträgt 45 Grad im Schatten. Infolge der starken Nachfrage nach Eis, die kaum mehr befriedigt werden kann, nahmen Spekulantent Wasserpreise. Die Eingeborenen stürzten daraufhin mehrere Eisläden.

Gerüchte zum Wochenend-Geschäft

Danzig-Optimismus in Schlagzeilen - Am Dr. Wohlsta's Londoner Besprechungen

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

PT. London, 23. Juli. Zur Abwechslung bietet die englische Presse zum Wochenende ihrem überglücklichen Publikum einmal eine Friedensbotschaft. Die Aufmachung, die sämtliche Londoner Blätter zu einem Pokanenschör steigern, ist sensationell und läßt hochspringende Börsenkurse erwarten. Die gute Nachricht lautet in zentimeterdicken Schlagzeilen: „Berlin verwirft den Krieg“. Bei näherem Zusehen verbünnt sich allerdings die „Sensation“ zu der sicher nicht neuen Tatsache, daß Deutschland zwar an der Selbstverständlichkeit der Rückkehr Danzigs festhält, daß es aber auch ebenso sicher an der Ueberzeugung festhält, daß dies ohne Krieg geschehen kann. Die gleiche Feststellung hätte die englische Presse schon oft hören können, wenn sie es hätte hören wollen. Die sehr bestimmte verneinende Antwort, die ausländische Journalisten in Berlin auf die Frage erhalten haben, ob die zuständigen Stellen in Deutschland eine „Augustkrise“ erwarten, hätte man in London ebenfalls schon lange hören können, wenn es die englischen Zeitungen nicht für wichtiger gehalten hätten, selbst diese ganze Augustprophete erit zu schaffen.

Warum die gleichen Blätter nun plötzlich hellhörig gewor-

den sind, ist nicht ohne weiteres verständlich, bildet aber jedenfalls eine erfreuliche Ueberraschung für den ehrlich geplogten englischen Zeitungskäufer und ganz ohne Zweifel ein Bombengeschäft für den Zeitungsvorkäufer.

Auch an die Besprechungen, die Ministerialdirektor Dr. Wohlsta anlässlich der Walfang-Konferenz in London mit Sir Wilson, dem Berater Chamberlains, und mit Vertretern des Schatzamtes hatte, knüpfen sich überspannte Kombinationen, die in der Hauptsache darauf hinauslaufen, daß zur Ausräumung wirtschaftlicher Beschwerden Deutschland die Eröffnung eines großen Kredits und zusammen mit Italien die Heranziehung zu einer internationalen Gemeinschaftsverwaltung afrikanischer Kolonien angeboten werden sollte. Die finanziellen und kolonialen Angebote, die man offenbar für verlockend hält, sollen an die Bedingung geknüpft werden, daß Deutschland die Rüstung wesentlich einschränke oder gar eine einseitige Abrüstung vornehme, dies noch dazu unter internationaler Kontrolle. Die Naivität, mit der hier die schwierigsten Probleme in geradezu kindischer Form bagatelisiert werden, geht sogar der „Times“ auf die Nerven, die lediglich von der Behandlung wirtschaftlicher Fragen zu berichten weiß.

Deutsch-rumänischer Landwirtschafts-Vertrag

Deutsche Hilfe beim Aufbau der rumänischen Landwirtschaft - Förderung von Zucht, Anbau und Absatz

Bukarest, 23. Juli. In Ausführung des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages wurde ein Landwirtschaftsabkommen abgeschlossen, das von dem Wunsche der rumänischen Regierung ausgeht, die Landwirtschaft in all ihren wichtigen Zweigen nachhaltig zu entwickeln. Deutschland wird bei seiner Einfuhr der vermehrten und veränderten Erzeugung landwirtschaftlicher Güter in Rumänien Rechnung tragen, während Rumänien bei der Durchführung dieses Planes das Einfuhrbedürfnis Deutschlands berücksichtigen wird. Die Hilfe, die das Reich für die Verbesserung und Vermwertung der landwirtschaftlichen Produktion Rumaniens leistet, besteht in wissenschaftlicher Zusammenarbeit, Ueberlassung neuer wertvoller Pflanzenarten und hochwertiger Zuchttiere, Uebernahme eines Teiles des zwecks Ausfuhr erzeugten Warenüberschusses sowie in einer möglichst stabilen Preisgestaltung hierfür.

Auf dem Gebiet des Deljaatanbaues wird Deutschland alljährlich bestimmte Mengen Deljaatan, insbesondere Weinsaat und Sonnenblumen abnehmen. Bei Saatkut ist die mögliche rumänische Erzeugung und der deutsche Bedarf in Saatkut rumänischer Herkunft festgelegt. Zur Sicherung des deutschen Bedarfs wird für die Erzeugung bestimmter Saatkutarten deutsches Elitesaatkut gezogen.

In der Viehwirtschaft wünscht Rumänien eine Steigerung der Ausfuhr von Schlachtvieh nach Deutschland. Das Reich erklärt sich grundsätzlich mit einer erhöhten Einfuhr von Schlachtvieh aus Rumänien einverstanden. Für die Durchführung dieses Programms wird Rumänien laufend Zuchtvieh aus Deutschland in bestimmtem und steigendem Umfange beziehen.

Auf dem Gebiete der Milchwirtschaft beabsichtigt Rumänien, die Milchereianlagen durch Ausbau des Molkereiwesens nachhaltig zu steigern. Deutschland wird hierfür die erforderlichen Investitionsgüter sowie seine technische Mitwirkung durch Molkereifachverständige usw. zur Verfügung stellen und unter bestimmten Voraussetzungen die Molkereierzeugnisse abnehmen, die in Durchführung des rumänischen Molkereiprogramms anfallen.

Im Hinblick auf die Weinbauwirtschaft will Rumänien eine Anpassung der rumänischen Weine an die deutsche Bedarfsrichtung vornehmen. Deutschland erklärt sich bereit, bestimmte Sorten und Mengen von Weinen abzunehmen. Die zur Ausarbeitung der Weine benötigten Spezialmaschinen und Geräte aller Art sowie Schädlingsbekämpfungsmittel usw. werden gegebenenfalls aus Deutschland bezogen. Für Obst und Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen und Hülsenfrüchte ist vorgesehen, die Ausfuhr Rumaniens nach Deutschland in dem Maße zu steigern, wie es dem Umfang und der Art des deutschen Bedarfs entspricht.

Dr. Hacha über die Lage in Böhmen-Mähren

Eigener Bericht der Badischen Presse

Prag, 23. Juli. Staatspräsident Dr. Hacha schildert in einer Unterredung mit dem Vertreter des Wiener „Südost-Echo“ die Lage im Protektorat folgendermaßen:

„An den Anfang jeglicher Betrachtung der Lage muß die Tatsache gestellt werden, daß die geschichtliche Entwicklung des tschechischen Volkes der letzten 300, und vor allem der letzten 60 Jahre vom Drang zur nationalen Vervollständigung gekennzeichnet ist. Nachdem diese Vervollständigung nun im Jahre 1918 gelungen ist, hat sich die politische Lage des tschechischen Volkes abermals vollständig gewandelt. Ein Volk, das durch Jahrhunderte nach Selbständigkeit strebte, kann sich in einer Lage wie der heutigen wohl nicht rasch zu rechtfinden. Es gibt jedoch viele bemerkenswerte Anläufe, zu einer möglichst guten Verständigung mit dem deutschen Volke zu gelangen. Nach einigen Worten über das derzeitige Verhältnis zwischen Prag und Wien in der Donaumonarchie erklärte Dr. Hacha, auf die heutige Zeit eingehend: „Ich muß Ihnen sagen, daß wir mit den vornehmsten und liebenswürdigen Herren, die zumzeit

aus dem alten Reich zu uns gekommen sind, sehr gerne zusammenarbeiten. Es ist mir jedesmal ein Genuß, mit diesen Vertretern des Deutschen Reiches zu sprechen.“

Dr. Hacha ging dann kurz auf die frühere Antipositivität zwischen Tschechen und Sudeten-Deutschen ein, wobei er ausdrücklich zugab, daß von tschechischer Seite Fehler gemacht worden seien. Zu der Frage der falschen Nachrichten der Auslandspresse meinte der Staatspräsident: „Es ist ohne Zweifel nicht dienlich, daß in dieser Art und Weise über die Verhältnisse in Böhmen und Mähren berichtet wird. Die von Ihnen erwähnten ausländischen Berichte bestehen größtenteils aus Aufbausungen von nicht wichtigen Dingen.“ Danach wandte sich Dr. Hacha wirtschaftlichen Dingen zu und erläuterte die großen Aufbauprojekte im Protektorat.

Auf die abschließende Frage, wie sich das tschechische Volk nach seiner Meinung im Falle einer möglichen außenpolitischen Verwicklung des Reiches verhalten würde, betonte Dr. Hacha, daß die Tschechen sicherlich den gemeinsamen Geboten der Stunde nachkommen werden, da sie die neue Lage voll erkannt haben.



Dr. Ley eröffnete die KfV-Leistungsschau

Dr. Ley mit seinen Ehrengästen beim Rundgang (Vorseher-Goffmann, Jander-Wulffberg-R.)

„Die rote Fahne wäre mir nicht rot genug!“

London, 23. Juli. Lady Astor wurde im Unterhaus durch die Kindheits Erinnerungen eines Abgeordneten stark gerührt. Der Abgeordnete hatte dem Haus erzählt, wie sein Vater im Alter von acht Jahren in einer Baumwollfabrik arbeiten mußte. Ich selbst war elf Jahre alt, als ich mir mein Brot verdienen mußte. Die Hälfte meiner Zeit verbrachte ich in der Fabrik und die andere in der Schule. Am Arm meines Vaters ging ich in die Fabrik, und ich schlief noch, wenn ich morgens über das Feld zur Arbeitsstätte trottete. Als Lady Astor dies hörte, rief sie bewegt: „Meine Güte! Als ich dies hörte, dachte ich bei mir, hätte mein eigenes Kind mit elf Jahren in der Fabrik arbeiten müssen, so wäre die rote Fahne für mich nicht rot genug gewesen.“ Lady Astor ist die erste Frau, die ins Unterhaus gewählt wurde. Sie ist amerikanischer Abstammung und seit 1906 mit Lord Astor verheiratet. Seit ihrer ersten Wahl im Jahre 1919 ist sie in allen Parlamentswahlen wiedergewählt worden.

Was ist aus dem Matrosen Bergers geworden?

Rom, 23. Juli. Die Hafenbehörden von Venedig haben die Dienstenthebung des Kapitäns des rumänischen Dampfers „Blasfepol“ verfügt, und den Bootsmann G. Sina den Gerichtsbehörden übergeben. Veranlassung zu diesen Maßnahmen gab das bisher ungeklärte Verschwinden des reichsdeutschen Matrosen Franz Bergers während der Fahrt von England nach Venedig. Es besteht der Verdacht, daß der Matrose entweder ermordet worden ist, oder sich wegen der erlittenen Mißhandlungen selbst das Leben genommen hat. Blinde Passagiere des Schiffes haben bei der Untersuchung ausgesagt, Bergers am Tage vor seinem Verschwinden im Gesicht und an den Händen blutig geschlagen in seiner Kabine gesehen zu haben. Der Bootsmann Sina hat die Mißhandlungen zugegeben. Da das Schiff eine national bunt zusammengewürfelte Mannschaft an Bord hatte, wohnt der Untersuchung nicht nur die Konsole Deutschlands und Rumaniens, sondern auch Englands und Jugoslawiens bei.

Der Mensch selbst

Von erster Jugend an bis ins hohe Alter • In der Schule und im Beruf • Am Schraubstock, im Bergwerk und im Büro • Im Dorf und in der Stadt • Als Fußgänger und auf der Fahrt • In der Luft und auf dem Wasser • Bei Spiel und Sport

und die Güter des Lebens

Dein Haus und Dein Besitz • Dein Hausrat und Dein Geschäft • Das Land und sein Ertrag • Saat und Ernte • Nutzung und Nutzen • Die Arbeit und das Werk



REICHSGRUPPE VERSICHERUNGEN

im Schutze der Deutschen Versicherung

Umbau der Lagerhallen und Expeditions-Räume

Zweigniederlassung

Leo Ross

KARLSRUHE I. B.

Der noch vor Jahren die Nördliche Uferstraße am Karlsruher Rheinhafen betrat und sie heute wieder sieht, der muß nur staunen über die Wandlung, die sich auch in dieser vom Durchgangsverkehr etwas abgelegenen Straße vollzogen hat. Wo früher Holzräume, Lagerstuppen, Verästelungen und sonstige trostlose Ecken ein idyllisches und beschauliches Dasein führten, ist heute zielbewußt Ordnung und Sauberkeit geschaffen worden. Dies ist vor allem ein Verdienst der Firma Leo Ross, dem größten Spezialhaus Deutschlands für Baumaschinen, Baugeräte und Bau-Eisenwaren, die an dieser Straße bekanntlich ihre Karlsruher Zweigniederlassung hat und seit der Übernahme der früher dort ansässigen nichtarischen Firma bald jedes Jahr durch einen großzügigen Umbau ihrer Betriebsräumlichkeiten von ihrem fortschrittlichen Willen Kunde gibt und dadurch nicht nur den Forderungen nach Schönheit des Arbeitsplatzes Rechnung trägt, sondern gleichzeitig auch dem ganzen Straßenbild eine neue Note gibt.

Nachdem erst vor Jahresfrist durch einen weitreichenden Umbau aus einer menschenunwürdigen barackenähnlichen Unterkunft ein schmuckes, allen modernen Anforderungen entsprechendes Verwaltungsgelände entstanden ist, kam dieses Jahr die Lagerhalle an die Reihe. Auch dieses Gebäude, das aus Holz bestand und den Begriffen eines modernen Geschäftsverkehrs kaum mehr genügte, erfuhr in etwa einjähriger Bauzeit eine durchgreifende Umgestaltung, die von den Kellerräumen bis zu den Materiallagern ging und neben der betrieblichen Neuordnung auch eine bessere

Platzgestaltung für die Abwicklung des laufenden Geschäftsverkehrs brachte.

Während beispielsweise früher der Zugang zum Materiallager und die Anfahrt der Waren durch denselben Eingang ging, den auch die Kunden zu ihren Besprechungen benutzen

der Arbeitsplätze steigert bei den Angestellten die Lust zum Schaffen. Neben dem Büro des Expeditionsleiters befindet sich das Lagerbüro sowie das Büro für die Lagerkartei, die in sehr übersichtlichen, stets griffbereiten Regalen anverbracht ist. Für die Kunden ist ein eigener, netter

Empfangsraum geschaffen worden. Auch die hygienischen Fragen wurden aufs Beste gelöst: ein sauberer Wasch- und Tagesraum, neu eingebaute Toiletten, eine Warmwasserheizung sowie eine elektrische Kochstelle geben den Angestellten und Arbeitern für ihre Frei- und Arbeitszeit alle möglichen Erleichterungen und Bequemlichkeiten.

Ein Gang durch das große Lager zeigt, daß auch hier der Geist der Ordnung u. Sauberkeit herrscht. Nach den einzelnen Spezialgebieten geordnet liegen die vielfältigen Maschinen, Werkzeuge und Gerätschaften jederzeit abrufbereit da und erleichtern, im Gegensatz zu früher, den Arbeitern die Ueberaufsicht und das Schaffen.

Wie beim Umbau des Verwaltungsgeländes gab es auch beim Umbau der Lagerhalle allerlei Schwierigkeiten zu überwinden. Zunächst hatte man daran gedacht, lediglich durch Erweitern der Fensterfronten und Verstärkung des Mauerwerks mehr Licht und Raum zu schaffen. Als man jedoch bei Beginn des Umbaus feststellen mußte, daß die großen Zwischenträger vom Dach bis zu den Fundamenten morsch waren, ging man daran, statt der Holzverschalung und der Holzträger einen gründlichen Umbau des gesamten Gebäudes vorzunehmen. Dabei stieß man in der Fundamentierung auf die Ueberreste der früheren Fabrik,



Foto: Julius Ristner, Karlsruhe-Mühlburg.

mußten, sind heute zwei Eingänge geschaffen auf getrennter Rampe, so daß die jeweiligen Geschäftsgänge sich ohne gegenseitige Störung und Behinderung abwickeln können.

Im Erdgeschoß ist der Schaalerraum vollständig neu gestaltet worden. Ueberflüssige Fenstereinteilung gibt jetzt Licht in ausreichendem Maße, und die zweckmäßige Anordnung

Leo Ross

Karlsruhe

Rheinhafen / Nördl. Uferstraße 9

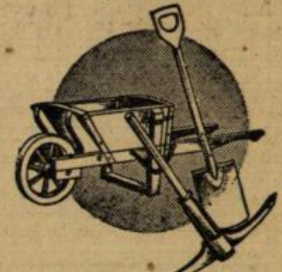
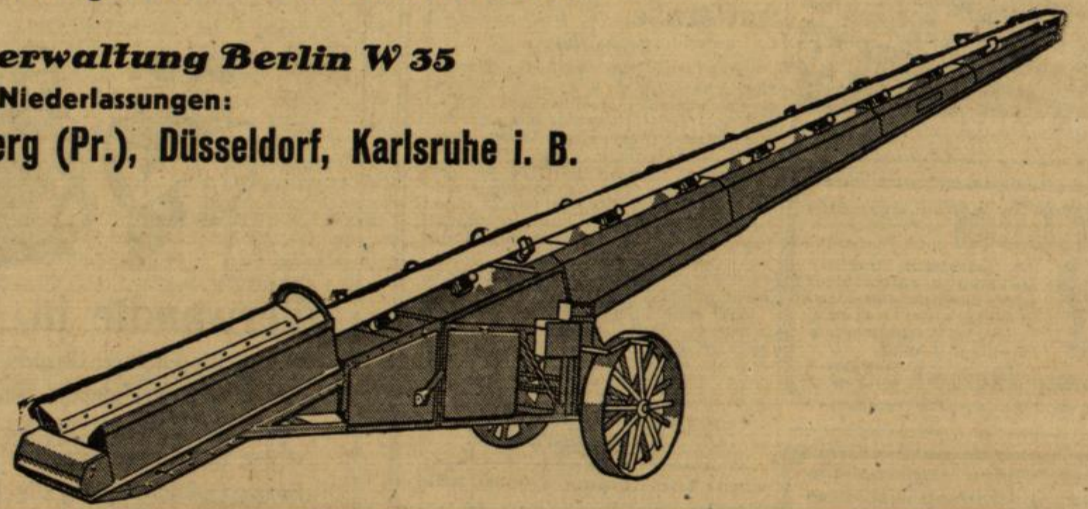
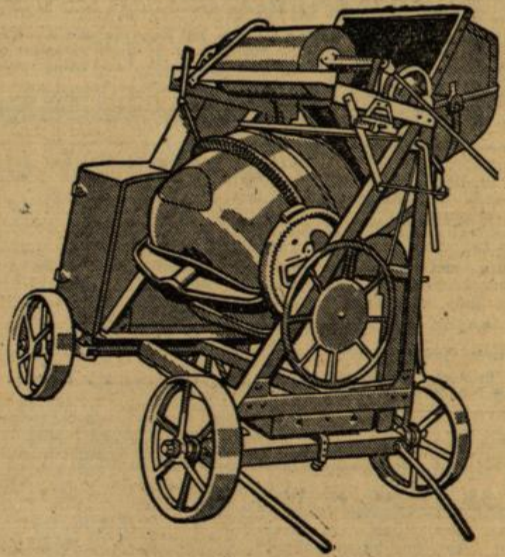
Fernruf: 8360, 8361, 8362, 8363

Größtes Spezialhaus Deutschlands für
Baumaschinen • Baugeräte • Baueisenwaren

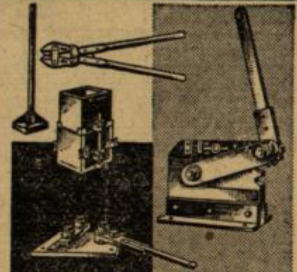
Hauptverwaltung Berlin W 35

Niederlassungen:

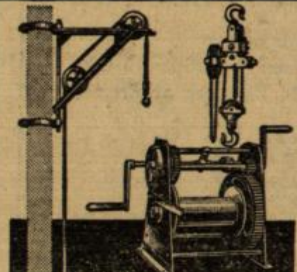
Berlin W 35, Königsberg (Pr.), Düsseldorf, Karlsruhe i. B.



Tiefbau-Geräte



Betongeräte



Hebezeuge



Teer- u. Asphaltgeräte

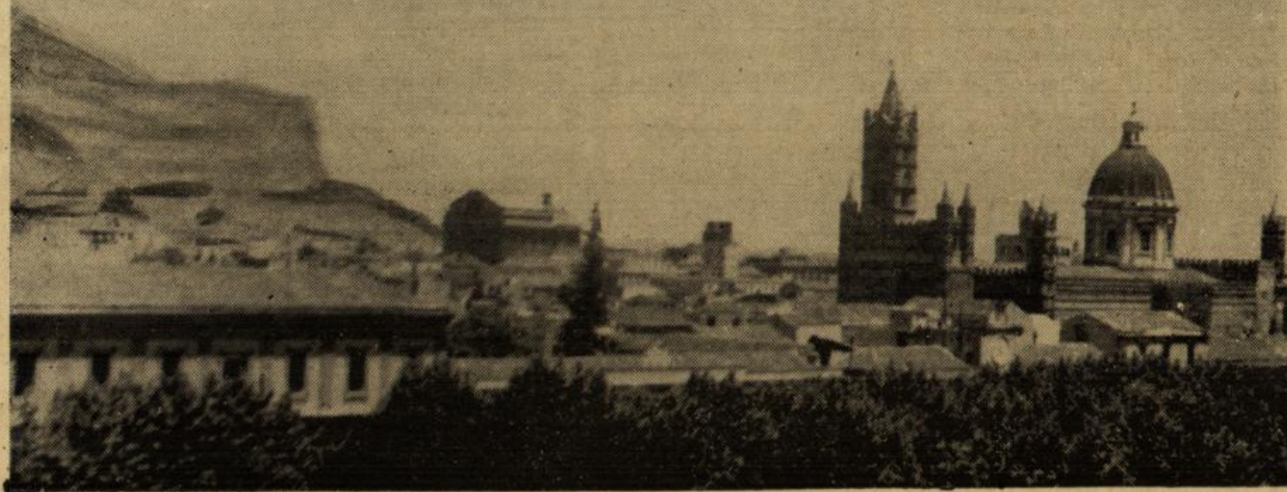


Eisenbahn-Oberbaugeräte



Elektr. Bosch-Hämmer

PALERMO



Zwischen Orient und Abendland

I.

Die arabischen Geschichtsschreiber haben einst Palermo in der Goldmuschel-Bay, jenes Palermo, das über Jahrhunderte hinweg Afriens Vorposten gegen das Abendland war, von dem aus die Phönizier, die Kartbager und die Sarazenen nach Europa blickten, wie auf der Südküste dieser Insel, um deren Besitz Occident und Orient unter Strömen von Blut und Gefatomben von Menschenopfern immer wieder gerungen haben, die griechischen Städte Syrakus, Catania, Agrigent, Naxos nach Afrita blickten, die arabischen Geschichtsschreiber haben Palermo die schönste Stadt der Welt genannt: Für sie, die im Namen Allahs die gewaltige und fanatisierte Kraft des Orients noch einmal gegen den Westen warfen, für sie war Palermo das kostbarste Juwel des mit dem Damaszener Schwert erstrittenen arabischen Imperiums. Immer, wenn Afriens Gesicht drohend nach Europa gewandt war, erfüllte sich Siziliens Geschick, blutige Stätte weltpolitischer Entscheidungen zu sein. So standen Griechen gegen Phönizier, stand Rom gegen Karthago, und so prallten schließlich Germanen und Sarazenen aufeinander. Zwei Jahrhunderte schon sahen nun Araber auf Sizilien, das eine orientalische Insel geworden wie Palermo mit seinen sarazenischen Luftschiffen prunkvoller Sultanität. Die Entscheidung schien gefallen — für Afien.

Aber noch einmal, und diesmal für Jahrhunderte, sollte Europa den Sieg davontragen. Und dies nicht etwa durch einen gewaltigen Heerzug der gesamten abendländischen Christenheit, nein, einer Hand voll verwegener Abenteurer blieb es vorbehalten, dem gefährlichen Traum eines sarazenischen Siziliens als dem Zentrum des Mittelmeeres mit wuchtigen Schwertfingern ein jähes Ende zu bereiten. Normannen, die Enkel jener Wikinger aus dem hohen Norden, die mit ihren schreckhaften Drachenschiffen die Meere beherrschten, Städte brandschakten, Reiche zertrümmerten und Reiche gründeten, die kühnsten Seefahrer ihrer Zeit und die wildesten Seeräuber dazu, Ritter aus der Normandie also waren es, die in abenteuerlichem Zug nach dem Süden ritten — die letzte, wenn auch kleine Welle jener großen Flut der Völkerwanderung, die noch durch ihr ungestümes Blut geisterte — sich dort als Soldaten herumzuschlagen, um unter Roger und Robert Guiscard ein Märchenkönigreich zu erobern. Das Schicksal liebt solche knallende Pointen, die aus dem scheinbaren Spiel des Zufalls Entscheidungen von weltgeschichtlicher Tragweite werden lassen. Nicht viel Jahre mehr als aus einem Jungen ein Mann werden kann, brauchten die Normannen, eben jene, die voll Wikingersehnsucht nach der Ferne aus der zu engen Heimat aufgebroggen waren, um als Sieger in die

Kathedrale Palermos einzuziehen, in die gleiche Kathedrale, wo gestern noch der Muezzin die Größe Allahs verkündet hatte, und wo heute die großen deutschen Kaiser, Heinrich VI. und Friedrich II., Sohn und Enkel des Barbarossa, ihren ewigen Schlaf tun.

*

Mit dem letzten Blick auf das sanft geschwungene Rund des neapolitanischen Golfes und seiner terrassenförmig ansteigenden Stadt, die sich mit heiterer Gelassenheit zwischen der violettblauen Silhouette des Vesuvius und dem von Villen überfüllten Gang des Posilip einschmiegt, über deren hellen Häusern und flachen Dächern Palmen, Eukalypten und Pinien aufragen, als wollten sie sich im leuchtenden Blau des Meeres spiegeln, mit diesem Blick im Erinnerung kann Palermo sich nicht vergleichen.

Gewiß, auch Palermo liegt an einem malerischen Golf, der von zwei Bergen, dem jäh ins Meer stürzenden Ralkflos Pelsgrino und dem Monte Grifone seine dramatischen Akzente erhält. Conca d'oro haben die Menschen diese Bucht genannt, „Goldene Muschel“, so wie die Stadt „La Felice“, die Glückliche heißt. Aber Palermo fehlt das, was Neapel in so hohem Maße auszeichnet, der Glanz des Großartigen, der diese Stadt immer mit Rom um die Schildträgerin des Mittelmeerimperiums rivalisieren ließ, der bezaubernde Reizföhn, die unbeschwertere Lebensfreude ihrer Menschen, in denen nichts anderes laut werden kann als die verführerische Gewalt ihres Golfes, jene unendliche Begeisterung vollendeter Heiterkeit. Das ist es: Neapel hat sich dem Meer und der Welt verschwiebert. Palermo gehört der sizilianischen Erde und den großen Atemzügen ihrer Geschichte. Wo in Neapel der breite Corso von Mergellina bis Santa Lucia mit Grandezza die sanfte Dämmung des Meeres brüderlich umarmt, auf dieser Promenade, auf der am Abend die elegantesten Wagen vor den Portalen der internationalen Hotels Parade fahren, ist auf dem bescheidenen Foro

Umberto in Palermo eine einzige kleine Gasse zu finden. Gewiß, Siziliens Hauptstadt hat mehr als eine halbe Million Einwohner, aber diese Hunderttausende leben in engen, verwinkelten Gassen, in denen man vergessen kann, daß es nur wenige Schritte hinüber sind zu der großen und blauen Weite des Meeres. Selbst die beiden großen Geschäftsstraßen, die Via Maqueda und der Corso Vittorio Emanuele, die sich auf der Piazza Quattro Canti, dem Platz der vier Ecken, überschneiden, müssen in ihrer Enge und mit ihren bescheidenen Läden zurücktreten hinter jeder anderen Großstadt.

*

Nein, Glanz und Ruhm Palermos liegen anderswo. Sie ruhen in stillem Selbstbewußtsein und kraftvoller Gelassenheit in den feineren Gesichtern der Kirchen, Paläste und Klöster, den einzigartigen Zeugen eines einzig-

artigen Augenblicks, da sich Orient und Abendland begegnete, um in einer glücklichen Atempause zu wunderbarer Einheit zu verschmelzen. Denn das war das Neue und das Unerhörte dieser normannischen Ritter, daß sie, die neuen Herren Siziliens, in der Kraft ihres Jungleins unbedenklich den bedingungslosen Machtanspruch der christlichen Kirche beiseite warfen und den Sarazenen ihre Rechte und ihren Glauben liehen. Neben den Türmen der Kirchen wölbt sich die Stuppeln der Moscheen, neben den Mönchen vermittelten die orientalischen Gelehrten arabisches Wissen, und neben den blonden Normannenredern schließlich kämpfte das sarazenische Krummschwert, die Leibwache Rogers II. So verband sich der nordische Strenge der blumige Duft des Orients, der unbändigen Kraft die zarte Anmut. Auf das Groberreich schien die goldene Sonne eines neuen Frühlings, und aus dem Blut der Ungezählten, die hier seit Anbeginn auf der Wahlstatt Europas und Afriens gefallen waren, erwuchs in kaum zwei Jahrhunderten der betörende Akkord zweier Kulturen, gleich einem unsagbar schönen Traum.

*

Und wenn im Ablauf der Geschichte nichts übrig geblieben wäre von diesem herrlichen Zusammenklang, nichts als die Kathedrale von Monreale und der zauberhafte Kreuzgang des angrenzenden Klosters Santa Maria Nuova, es wäre genug, um den Glanz und den Ruhm dieser Epoche in alle Zeiten zu tragen. Groß und gelassen schaut der Dom von Monreale auf das Häusermeer Palermos hinab und hinüber zum legendenumwobenen Monte Pellegrino ... 1176 hat Wilhelm II. diese Kirche errichtet, und sie ist bis zum heutigen Tage die schönste Kirche Siziliens und eine der schönsten Italiens geblieben. Selbst der im 18. Jahrhundert der Stirnseite vorgelegte Fortikus kann den nachhaltigen Eindruck der starken eigenwilligen Baukunst eines neuen kraftvollen Reiches nicht verwischen. Und so wie die niederen schweren Türme des Nordens prachtvoll zusammenklingen mit den arabischen Spitz- und Rundbögen der Apfis, so erglänzen auch im Innern die Farben der Mosaiken, die auf mehr als 6000 Quadratmetern in Bildern von orientalischer Leppigkeit und nordischer Gedankentiefe die Geschichte des Alten und Neuen Testaments erzählen. In dieser Dom feierliches Maestoso, dröhnender Orgellaut und überwältigende Kraft einer neuen Epoche, so liegt gleich daneben, sich anschmiegend an das rauhe Mauerwerk von Santa Maria Nuova, der Kreuzgang in köstlicher Verzauberung heiterer Anmut. Ueber zweihundert gekuppelte Säulen von mannigfaltigen Formen und Farben, aber alle von herrlicher Schlankheit der Grazie und doch der Kraft, tragen zarte Spitzbögen, gruppieren sich in der Südecke um einen reich ornamentierten gewundenen Säulenschaft, von dessen Krone feine Wasserstrahlen in eine flache Schale springen. Dem benachbarten Klostergarten schauen riesige Gummibäume und alte Zedern in die abgesehene Stille dieses lichtumfluteten Kreuzgangs, dessen milde und seltsam verponnene Traumschönheit des Orients durch nordische Strenge edle Größe erhält.

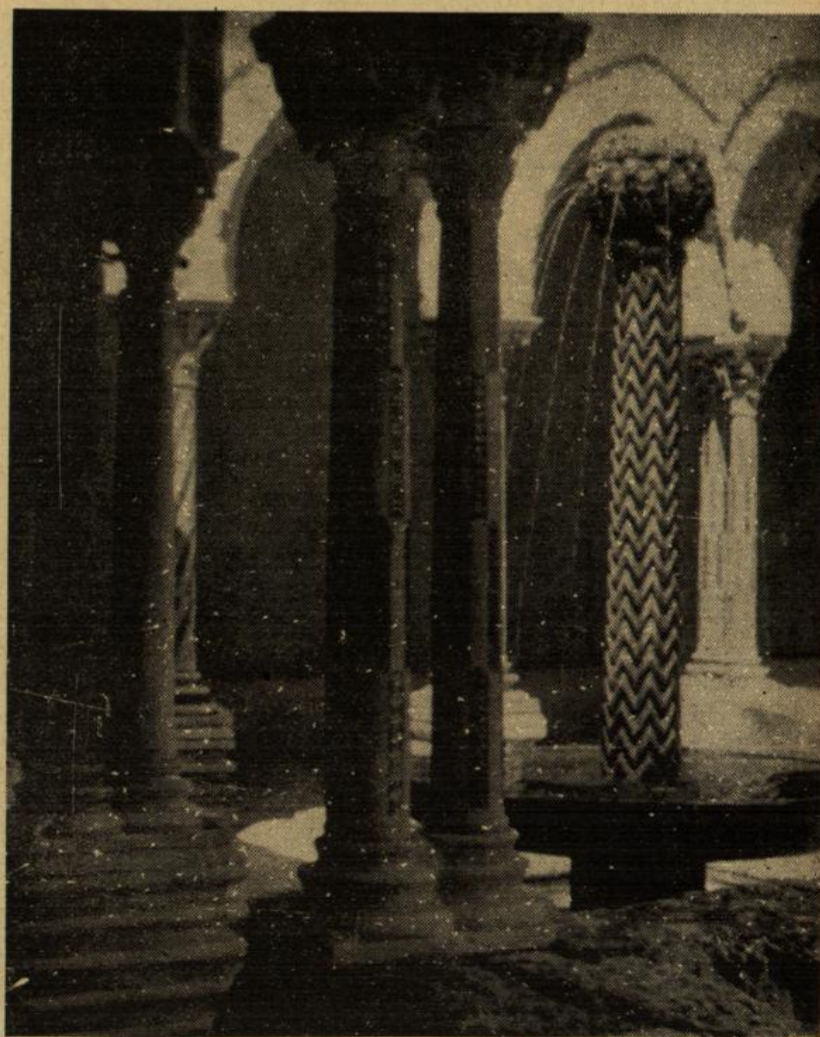
*

Kaum anderthalb Jahrhunderte hatten die Normannenfürsten über ihr sizilianisches Reich geherrscht, als die deutschen Hohenstaufen ihr Erbe antraten. Heinrich VI., von seinem Vater, Friedrich Barbarossa, in bewundernswürdiger Staatsklugheit Constanze, der Erbin des Normannentronos angetraut, fügte Sizilien in den großen Bau des Deutschen Reiches, und damit erreichte das germanische Imperium von den Küsten der Dürer bis zu den Gestaden Afrikas für Jahrzehnte bis zum Tode Friedrichs II., den sie den „Verwandler der Welt“ nennen, seine gewaltigste Macht, seinen herrlichsten Strahlenglanz des Ruhms, der bis in fernste Tage leuchten wird. Diese beiden deutschen Kaiser ruhen in der Kathedrale von Palermo in ihren feineren Sarkophagen. Viele Jahrhunderte haben immer wieder versucht, diesem Dom ein anderes Gesicht zu geben, haben Stil neben Stil gesetzt, und doch liegt sein feinerer Leib, vom alltagsärmlichen Corso vornehm abgerückt, in feierlicher Größe und ehrwürdiger Schönheit zwischen den engen Häusern, umrahmt von einem offenen Platz, den Statuen feinerer Heiligen würdevoll säumen.

—uc



Portalfürme des Domes von Palermo.



Brunnenfäule des Kreuzgangs von Monreale.

Aufnahmen: Doerflinger.

FILME

aus der Stadt der Deutschen Kunst

Die Bavaria-Filmkunst München meldet für die neue Saison:

In diesem Jahr fiel der Termin, zu dem die Pläne des deutschen Filmgeschäftes für das kommende Spielfeld verkündet wurden, mit dem Tag der Deutschen Kunst in München zusammen. Nehmen wir das als gutes Omen! An der Spitze der Filme, die uns die Stadt der Deutschen Kunst beschert, steht im Programm der „Bavaria“ ein Werk mit Hans



Luli Hohenberg in „Verbot auf Ursula“
Aufnahme: Bavaria-Filmkunst.

Albers. Die Filme dieses Künstlers waren bisher noch immer Erfolge und rechtfertigten daher den Einsatz besonderer Mittel. Luis Trenker erscheint mit dem Film „Der Feuersteufel“, einem Werk ganz großer Anlage, dessen Stoff ihn schon lange beschäftigt. Die Hauptfigur ist Valentin Sturmegger, ein einfacher Holzknecht, der berufen war, in den Kärntner Freiheitskämpfen gegen Napoleon eine Rolle zu spielen. Im Inhalt dieses Filmes mischt sich historisches mit der Legende. Luis Trenker schrieb mit seinem langjährigen Mitarbeiter Hanns Sakhmann das Buch. Er hat die Spielleitung und wird den Valentin Sturmegger selbst verkörpern.

Zweimal begegnen wir Brigitte Hornay. Einmal in dem nach einem Roman von Dinah Nelken „Ich an Dich“ entstandenen Tourjanstu-Film „Eine Frau wie Du“, der die Geschichte einer Liebe erzählt, heiter und tragisch wie die Liebe selbst, sodann in dem Hans-Schweikart-Film „Befreite Hände“ nach dem gleichnamigen Roman von Erich Ebermayer, der auch zusammen mit Kurt Heuser das Drehbuch verfasste. Hier wird die wechselvolle Geschichte der friesischen Magd Dürthen gestaltet, in der eine große ursprüngliche Begabung zur Bildhauerin steckt. Ein einzigartiges Werk wird der Dr.-Arnold-Franck-Film der Bavaria, „Robinson“, der auf der historischen Robinson-Insel in den Anden, auf Patagonien und im Feuerland gedreht wurde. Der Film geht jetzt der Vollendung entgegen und wird, anknüpfend an tatsächliche Ergebnisse deutscher Seeleute in und nach dem Weltkrieg, Träumen und Sehnsüchten aus unseren Jugendtagen bildhafte Gestalt geben.

Mit „Soldatenglück“ wird in Anlehnung an Lessings unterbliebene „Minna von Barnhelm“ unter Hans Schweikarts Regie das filmische Lied von Liebe und Treue aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges entstehen. Puccinis Musik wird lebendig in dem von der Grandi-Film-Storia zusammen mit der Bavaria-Filmkunst hergestellten deutsch-italienischen Gemeinschaftsprodukt „Premiere der Butterflie“. Maria Gebotari singt die Butterflie. Regie führt Carmine Gallone. Zweimal werden wir Theo Linggen als Spielleiter begegnen. Nach dem Roman von Hugo Maria Krieh „Solowin“ geht durch die Stadt mit seinem abenteuerlich-phantastischen Inhalt der mancherlei Verwechslungen, schreiben Emil Burri und Peter Franke das Buch. Der zweite Film heißt „Seitensprünge“. Das Buch von A. Eggbrecht nach dem lustigen Roman von S. Lange bringt in wichtiger Weise kleine Ursachen zu großer Wirkung.

Ueber den Ocean führt uns der unter der Spielleitung von Paul Verhoeven stehende, leichtparodierende Wild-West-Film „Gold in New Frisco“, und ins Land der Phantasie das utopische Lustspiel „Zwischenfall im Weltentall“. Unter den drei Werken, für die Bernd Hofmann als Spielleiter und Buchautor genannt ist, bringt der am Weihnachtstag spielende Film „Drei an einem Tisch“ das spannende Erlebnis einer Frau zwischen zwei Männern. Leon Marenbach steht zwischen Paul Hartmann und Hans Söhnker. „Die Fahrins Leben“ wird ein Film von jungen Menschen und der deutschen Handelschiffahrt. Und „Horoskop seiner Lordschaft“ mit Gustav Fröhlich entsteht nach dem erfolgreichen Theaterstück von Dietrich Foder, dem eine Erzählung von Oskar Wilde zugrunde liegt. Große Anforderungen an unsere Kombinationsgabe wird der verwickelte Kriminalfall „Verdacht auf Ursula“ stellen mit Luli von Hohenberg, Anneliese Uhlig, Grete Weiser und Viktor Staal in den Hauptrollen. Das nach dem Roman von W. Harich gestaltete Buch von Dr. Roland Schacht inszenierte Karl Heinz Martin.

Ein gewichtiges Thema aus dem deutschen Bauerntum wird unter dem Titel „Der ewige Duell“ durch den Regisseur Fritz Kirchhoff geformt. An der Spitze des Rollen-trägers steht Eugen Klöpfer. Die volkstümliche Seite des Programms, das uns aus München angekündigt wird, kommt zu ihrem Recht in „Der 7. Junge“ nach dem Bühnenstück von Max Neal und Max Ferner, nach dem Alois Johannes Pippl das Drehbuch verfasste. Und zwei weitere Filme lustigen, unterhaltamen Charakters „Fritz Ullmanns Brautfahrt“ und „Hauptache: Glücklich!“, runden die Produktion der Bavaria-Filmkunst auch nach der heiteren Seite ab. Der erste zeigt unsere „blauen Jungens“ auf Landurlaub nach einer Novelle von Marie Luise Becker,



Trude Marlen und Willy Forst in „Ich bin Sebastian Ott“
Aufnahme: Bavaria-Filmkunst

die Toni Supperitz und Hanns S. Fischer zum Drehbuch umschufen. Der zweite führt nach einer Idee von Walter Forster und Rudo Ritter in die Welt der Zufriedenheit und derer, die darüber hoch hinaus wollen.

Schließlich werden wir aus der Stadt der deutschen Kunst noch drei Filme mit Wiener Geburtschein sehen: „Anton der Letzte“ stellt unter der Regie von E. W. Emo Hans Moser als unfunktionierenden Kammerdiener in den Mittelpunkt. Neben ihm stehen im Atelier Heinz Salfner, Otto Wilhelm Fischer, Hans Albert Schlettow, Gertrud Wolle, Charlotte Ander, Ekfriede Dähig. Franz Seiz wird „Das



Zeichnung: Mey-Meng-Usa (2) Scherl-Ma
Paul Klingner im Ufa-Film „Ich bin gleich wieder da“

Auf nächtlichen Wegen

Ein Held, den man stets gerne sah,
Versprach: „Ich bin gleich wieder da!“
Und ging beschwingt von hinnen.
Doch es kommt anders, als man denkt,
Wenn man den Schritt zum Glase lenkt -
Weil sich da Fäden spinnen!

Paul Klingner, unser Mann beim Sekt,
Hat jäh sein wahres Selbst entdeckt
Und um Geduld gebeten.
Er ging als Junggeselle aus
Und kam mit einer Frau nach Haus -
Ein Grund, sich zu verspäten!



Hans Söhnker und G. Waldau in „Gold in New Frisco“
Aufnahme: Bavaria-Filmkunst.

„Künste Gericht“ inszenieren, eine Komödie mit tieferer Bedeutung, in der sich anlässlich des Erscheinens des Hallischen Kometen in Weltuntergangsstimmung einmal alle Menschen völlig entlarven und so zeigen, wie sie sind. Der dritte Film ist „Krambambuli“, hier der Name eines treuen Hundes, dessen Schicksal im Mittelpunkt steht.

Verantwortlich für die W-F-Sonntagspost: H. Doerschuld.
Notationsdruck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.